

**Vor allem. Vorarlberg.**

**Vorarlberg**  
Volkspartei  
LANDTAGSKLUB

LAbg. Dr. Barbara Schöbi-Fink  
Wichnergasse 12  
6800 Feldkirch

Feldkirch, 22. Mai 2015

Frau  
LR Dr. Bernadette Mennel  
Landhaus  
6900 Bregenz

**Anfrage gemäß § 54 GO d LT –**

**Bildungsland Vorarlberg – Welche Schwerpunkte setzt die Landesregierung aufgrund der Präsentation der Ergebnisse des Forschungsprojekts „Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg“?**

Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Heute haben Sie gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern der Arbeitsgruppen den Enderbericht des Forschungsprojekts „Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg“ vorgestellt. Es ist eine umfassende Analyse und Untersuchung der Schule der 10- bis 14-jährigen in Vorarlberg. Sowohl die zahlreichen mitwirkenden Experten als auch die befragten Eltern, Pädagogen und Schüler sprechen sich für das Beschreiten neuer Wege im Bereich der Sekundarstufe I aus. Diese Analyse gilt es ernst zu nehmen. Sie ist auch der konkrete Auftrag an die Politik, Reformen mutig anzupacken, und zwar immer mit dem Ziel, allen Kindern in Vorarlberg die bestmöglichen Bildungschancen zu bieten.

Einerseits heißt das, an der Umsetzung der aus dem Forschungsprojekt hervorgegangenen Empfehlungen konsequent zu arbeiten und andererseits, die aktuellen Herausforderungen im Vorarlberger Bildungssystem aktiv anzugehen; insbesondere auch angesichts der Tatsache, dass ein Industrie- und Wirtschaftsstandort wie Vorarlberg – unabhängig davon wie Schule organisiert ist – auf alle verfügbaren Talente angewiesen ist.

Vor diesem Hintergrund erlaube ich mir gemäß § 54 LT-GO, nachstehende

# Anfrage

an Sie zu richten:

1. Die Leiterinnen und Leiter der Expertengruppen des Forschungsprojekts „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ empfehlen mittelfristig landesweit die Weiterentwicklung der Schulen der Sekundarstufe I zu einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen mit innerer Differenzierung und Individualisierung. Gleichzeitig werden wesentliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen genannt, die noch vor der Realisierung einer gemeinsamen Schule erfüllt sein müssen. Welche Schlüsse zieht die Landesregierung aus diesen Empfehlungen und welche Maßnahmen wird die Landesregierung zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I in Vorarlberg setzen?
2. Derzeit werden – aufgrund von Medienberichten über die höchst unterschiedlichen Notengebungen in zwei Dornbirner Volksschulen – die Aufnahmekriterien für das Gymnasium und die Notenvergabe in den 4. Klassen der Volksschulen intensiv diskutiert. Eine Arbeitsgruppe im Landesschulrat soll die Problematik erörtern und Lösungen erarbeiten. Wie kann aus Ihrer Sicht die Qualität der Noten und die Notenwahrheit verbessert werden?
3. Wie viele Erstanmeldungen gibt es für das kommende Schuljahr an den Vorarlberger Gymnasien? Wie viele AHS-reife Kinder können nicht aufgenommen werden? Wie viele AHS-reife Kinder können nicht an ihrer „Wunsch-AHS“ aufgenommen werden? Welcher Notenschnitt bzw. Punkteschnitt in der Schulnachricht der 4. Klasse Volksschule ist nötig, um im Schuljahr 2015/16 einen AHS-Platz zu erhalten?
4. Die Drucksituationen in der 4. Klasse Volksschule werden auch dadurch verschärft, dass die Mittelschule – insbesondere in den Ballungsgebieten des Rheintals – vielfach nicht mehr als vernünftige Alternative zu einer AHS-Unterstufe gesehen und in der Öffentlichkeit des Öfteren als „Bildungs-Sackgasse“ bezeichnet wird. Wie wollen Sie dieser Entwicklung entgegenzutreten und aufzeigen, dass die Mittelschule keine bildungspolitische Sackgasse ist?
5. In Vorarlbergs Unternehmen werden dringend Fachkräfte mit technischer Ausbildung benötigt. Welchen Beitrag leistet hierzu die duale Ausbildung an unseren Berufsschulen und welche Perspektiven bietet sie den Jugendlichen? Welchen Beitrag leistet dazu die Fachhochschule mit ihren Studienangeboten? Inwieweit hat sich der Studiengang Elektrotechnik Dual am heimischen Markt etabliert?
6. Das von ihnen im Jahr 2013 initiierte „Volksschulpaket“ hatte das Ziel, die Volksschulen in ihrer pädagogischen Qualität zu stärken und damit fit für die aktuellen Herausforderungen zu machen. Wie werden die zusätzlichen Stundenkontingente von den einzelnen Volksschulstandorten in Anspruch genommen? Gibt es bereits eine Evaluierung des Maßnahmenpakets, die zeigt, dass z. B. Lernrückstände spürbar aufgeholt werden konnten?

7. Das Pilotprojekt „Sprachcluster“ in der Stadt Feldkirch hat sich in den vergangenen zwei Jahren umfassend mit dem Übergang vom Kindergarten in die Volksschule und der Sprachförderung in beiden Einrichtungen beschäftigt. Ziel war es, die Qualität der Angebote zu durchleuchten und Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Zu welchen Ergebnissen ist das Projekt gekommen und gibt es schon Überlegungen, welche weiteren Schritte daraus folgen werden?
8. Im Schuljahr 2014/15 nutzen bereits 31 Prozent der schulpflichtigen Kinder Mittags- und Nachmittagsbetreuung oder verschränkte Ganztagsunterrichtsangebote. Welche Maßnahmen und Neuerungen wurden und werden gesetzt, um die Qualität in der Betreuung weiterhin zu gewährleisten und zu verbessern?

Für die Beantwortung der Fragen bedanken wir uns im Vorhinein.

Mit freundlichen Grüßen

LAbg. Dr. Barbara Schöbi-Fink

KO Mag. Roland Frühstück

Beantwortet: 5.6.2015 – Zahl: 29.01.092

Landesrätin  
Dr. Bernadette Mennel



Frau LAbg.  
Dr. Barbara Schöbi-Fink  
Landtagsklub Volkspartei Vorarlberg  
Landhaus  
6900 Bregenz

im Wege der Landtagsdirektion

Bregenz, 05.06.2015

**Betreff: Anfrage vom 22.5.2015, Zl. 29.01.092 - Anfrage gemäß § 54 GO d LT –  
Bildungsland Vorarlberg – Welche Schwerpunkte setzt die  
Landesregierung aufgrund der Präsentation der Ergebnisse des  
Forschungsprojekts „Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg“?**

Sehr geehrte Frau LAbg. Dr. Schöbi-Fink ,

da Ihre Anfrage gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages  
Angelegenheiten des Bundes berührt, werden die Fragen teilweise  
außerparlamentarisch beantwortet:

- 1. Die Leiterinnen und Leiter der Expertengruppen des Forschungsprojekts  
„Schule der 10- bis 14-Jährigen“ empfehlen mittelfristig landesweit die  
Weiterentwicklung der Schulen der Sekundarstufe I zu einer gemeinsamen  
Schule der 10- bis 14-Jährigen mit innerer Differenzierung und  
Individualisierung. Gleichzeitig werden wesentliche Voraussetzungen und  
Rahmenbedingungen genannt, die noch vor der Realisierung einer  
gemeinsamen Schule erfüllt sein müssen. Welche Schlüsse zieht die  
Landesregierung aus diesen Empfehlungen und welche Maßnahmen wird die  
Landesregierung zur Weiterentwicklung der Sekundarstufe I in Vorarlberg  
setzen?***

In der Zusammenschau der Ergebnisse der Expert/innenengruppen und der breit  
angelegten Befragungen kommen die Leiter/innen der Arbeitsgruppen zum Ergebnis,

Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | [www.vorarlberg.at](http://www.vorarlberg.at) | DVR 0058751  
[bernadette.mennel@vorarlberg.at](mailto:bernadette.mennel@vorarlberg.at) | T +43 5574 511 27000 | F +43 5574 511 927000

dass eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen mit einer Pädagogik der Individualisierung bzw. inneren Differenzierung den besseren organisatorischen Rahmen zur Erreichung der Qualitätskriterien hohe Leistung und geringer Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds bieten würde als das bestehende mehrgliedrige Schulsystem.

Die Empfehlung der Leiter/innen der Arbeitsgruppen des Projekts lautet mittelfristig landesweit die Einrichtung einer Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen mit innerer Differenzierung im Bundesland Vorarlberg. Gleichzeitig wird festgestellt, dass eine Reihe von Voraussetzungen und Rahmenbedingungen erforderlich sind, die noch vor der Einrichtung einer Schule der 10- bis 14-Jährigen erreicht werden müssen. Zu den Wichtigsten gehören:

- Die Umsetzung einer Pädagogik in den Schulen der Sekundarstufe I, die die individuellen Talente und Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern unterstützt.
- Die gemeinsame Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe.
- Die weitere Ausgestaltung der Schulautonomie bei gleichzeitigen Zielvereinbarungen und Monitoring der Zielerreichung.
- Eine indexbasierte Ressourcenzuteilung an die Schulen.
- Die Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen und eine Neudefinition der Schulsprengel.

Die Vorarlberger Landesregierung hat den Bericht und die Empfehlungen in ihrer Sitzung am 26. Mai 2015 zustimmend zur Kenntnis genommen. Das Ziel ist eine bessere Schule, eine Schule, die Kinder in ihren individuellen Begabungen besonders fordert und fördert, in der alle Kinder die besten Chancen auf eine Ausbildung erhalten, die ihren Talenten und Fähigkeiten entspricht, eine Schule, die Chancengerechtigkeit und Leistung gleichermaßen fördert.

- In einem ersten Schritt wird eine Struktur aufgebaut, die den Prozess der Weiterentwicklung der Schulen der 10- bis 14-Jährigen verantwortlich gestaltet.
- Dieses Gremium wird von einer Geschäftsstelle unterstützt.
- Mit der Ausarbeitung eines pädagogischen Konzepts, das einen Schwerpunkt bei einer Pädagogik der Individualisierung und der Nutzung des autonomen Rahmens der Schulen setzt, wurde bereits begonnen.
- Im kommenden Herbst werden die Kriterien für die Vergabe eines Vorarlberger Schulpreises ausgearbeitet. Der Schwerpunkt liegt auf dem guten und konstruktiven Umgang mit einer vielfältigen und bunten Schülerschaft.
- Ab dem Frühjahr 2016 wird die Pädagogische Hochschule Vorarlberg einen Schwerpunkt auf Individualisierung in der Fort- und Weiterbildung der Lehrpersonen setzen.
- Ab 2021 werden die ersten Absolventinnen und Absolventen der neuen Pädagoginnen- und Pädagogenbildung ihr Studium eines Lehramts der Sekundarstufe beenden.

- Nicht zuletzt braucht es umfangreiche Änderungen und Anpassungen von Bundesgesetzen.

Für die Umsetzung der vorbereitenden Maßnahmen wird es Zeit und systematische Vorbereitungs- und Umsetzungsarbeiten brauchen, d.h. zumindest acht bis zehn Jahre, die intensiv genutzt werden müssen, um die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen.

Es gibt eine Reihe von Entwicklungsmaßnahmen, die im Land in Angriff genommen werden, für die Schaffung wesentlicher rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen ist allerdings der Bund verantwortlich.

#### *Individualisierung und innere Differenzierung stärken*

Umsetzung in Kooperation von Land Vorarlberg, Schulmanagement, Expert/innengruppen, Schulen, Pädagogischer Hochschule

- Die Schulen der Sekundarstufe I erhalten ein Angebot zur Umsetzung des in Ausarbeitung befindlichen Pädagogischen Konzepts mit Schwerpunkt Individualisierung.
- Mit der Vergabe eines Vorarlberger Schulpreises werden Konzepte personalisierenden Unterrichts in Schulen der Sekundarstufe I besonders unterstützt. Dabei werden pädagogische Konzepte gefördert, die das gesamte Leistungsspektrum berücksichtigen und Schüler/innen in ihren jeweiligen Interessen und Begabungen fördern und fordern.
- Zielgruppenspezifische Unterstützungssysteme werden weiter ausgebaut (z.B. gezielte Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen in einem Fach, Unterstützung sprachschwächerer Kinder mit nicht deutschsprachigem Hintergrund).

#### *Lehrpersonen für die Schulen der Sekundarstufe I gemeinsam qualifizieren*

Umsetzung in Kooperation von Pädagogischer Hochschule, Schulen

- Die Neugestaltung der Pädagog/innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg wird entschieden unterstützt.
- In der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte wird ein deutlicher Schwerpunkt auf Individualisierung gelegt, d.h., darauf, wie Unterricht gestaltet werden kann, dass Schüler/innen des gesamten Leistungsspektrums eine ihren Fähigkeiten entsprechend hohe Leistung erbringen können.
- Die berufsfeldbezogene Forschung, insbesondere zu Fragestellungen aus der Bildungsregion Vorarlberg wird engagiert unterstützt (z.B. wissenschaftliche Begleitung von Entwicklungsprozessen, Forschung zu Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungen auf die Schule).

#### *Multiprofessionelle pädagogische Teams an den Schulen stärken*

Umsetzung in Kooperation von Land Vorarlberg, Bund, Schulmanagement, Expert/innengruppen, Schulen

- Der Ausbau von Unterstützungssystemen durch Personal mit Kompetenzen im psychosozialen Bereich wird angestrebt. Ziel ist eine Entlastung der pädagogischen Mitarbeiter/innen und damit eine stärkere Konzentration der Lehrpersonen auf den Unterricht.

#### *Schulautonomie im Rahmen von Zielvereinbarungen fördern*

Umsetzung in Kooperation von Land Vorarlberg, Schulmanagement, Schulen, Pädagogischer Hochschule

- Schulen werden im Rahmen von Zielvereinbarungen beim Ausbau autonomer Schwerpunktbildungen und selbstbestimmter Lernangebote, vor allem bei der Gestaltung ganztägiger Schulformen, noch verstärkt unterstützt und begleitet.
- Die Schulen erhalten im Rahmen einer externen Qualitätssicherung Begleitung und Beratung.
- Das interne Qualitätsmanagement wird über ein internetbasiertes Verfahren gestärkt. Darin erhalten die Schulen auf anonymisierte Weise Rückmeldungen zur Wirksamkeit des Unterrichts und zur Zufriedenheit der Schüler/innen und der Eltern mit der Schule.

#### *Ressourcen für eine förderorientierte Schule bereitstellen, Qualitätsmanagement stärken*

Umsetzung in Kooperation von Bund, Land Vorarlberg, Schulmanagement, Schulen

- Das Land Vorarlberg fordert den Bund auf, Schulen der Sekundarstufe I mit besonderen Herausforderungen gezielt über ein indexbasiertes System zu unterstützen.
- Über geeignete Instrumente des Qualitätsmanagements wird periodisch überprüft, inwieweit die eingesetzten Mittel die Zielerreichung unterstützen.

#### *Ganztägige Schulformen ausbauen*

Umsetzung in Kooperation von Schulmanagement, Schulen

- Formen der schulischen Tagesbetreuung wie verschränkte Ganztagesklassen werden weiter ausgebaut, um damit Schüler/innen des gesamten Leistungsspektrums bestmöglich zu fördern und zu fordern.

#### *Beim Bund für die Schaffung der organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für eine Schule der 10- bis 14-Jährigen eintreten*

Umsetzung in Kooperation von Bund, Land Vorarlberg, Expert/innengruppen

- Erforderliche Gesetzesänderungen betreffen insbesondere die Verfassung und wesentliche Bundesgesetze im Schulbereich.
- Erforderliche organisatorische Voraussetzungen beziehen sich auf eine Stärkung der Schulautonomie bei gleichzeitig klaren Zielvorgaben für die Schulen. Das Konzept „Freiraum für Österreichs Schulen“ bietet dazu gute Ansätze.
- Die finanziellen Voraussetzungen betreffen insbesondere eine indexbasierte Finanzierung der Schulen, die es ermöglicht, Schulen mit besonderen Herausforderungen gezielter zu unterstützen.

Weitere Maßnahmen, die im eigenen Wirkungsbereich des Landes durchgeführt werden können, zielen auf eine verstärkte zielgruppenspezifische Information der Eltern über Bildungswege, auf geleitete Übergänge von der Volksschule in die Sekundarstufe I und anschließend in die Sekundarstufe II, auf die Unterstützung der Schulen bei internen Entwicklungsprojekten insbesondere bei Kooperationsprojekten zwischen den beiden Schultypen der Sekundarstufe I.

**2. Derzeit werden – aufgrund von Medienberichten über die höchst unterschiedlichen Notengebungen in zwei Dornbirner Volksschulen – die Aufnahmekriterien für das Gymnasium und die Notenvergabe in den 4. Klassen der Volksschulen intensiv diskutiert. Eine Arbeitsgruppe im Landesschulrat soll die Problematik erörtern und Lösungen erarbeiten. Wie kann aus Ihrer Sicht die Qualität der Noten und die Notenwahrheit verbessert werden?**

Bei der medialen Veröffentlichung der Zahlen ist es zu Missverständnissen gekommen. Seitens des ORF wurde für die Volksschule Dornbirn Schoren 66 % und für die Volksschule Rohrbach 10 % an sehr guten Beurteilungen in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht veröffentlicht, tatsächlich sind es an der Volksschule Dornbirn Schoren 45,3 % und an der Volksschule Dornbirn Rohrbach 30,2 %. Eine statistische Erfassung durch die Schulaufsicht hat ergeben, dass im Bezirk Dornbirn keine maßgebliche Veränderung in der Beurteilungsquote der „Alles Einser“ zu verzeichnen ist: In den Schuljahren 2011/12 und 2014/15 lag die Quote bei 29 % und in den Schuljahren 2012/13 und 2013/14 bei 26,1 %. Die jedes Jahr durch den Landesschulrat für Vorarlberg erstellte Statistik zeigt auch, dass die Beurteilungen in den letzten Jahren konstant sind und auch keine gravierenden regionalen Unterschiede vorliegen.

Der Landesschulrat für Vorarlberg ist schon seit geraumer Zeit um bessere Zugänge zum Gymnasium bemüht. Der Übertritt von der Volksschule in eine weiterführende Schule stellt Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern oftmals vor schwierige Entscheidungen. Zum einen ist der Wunsch nach einer Aufnahme ins Gymnasium sehr hoch, zum anderen sind die AHS-Plätze aus Kapazitätsgründen beschränkt.

Um die Qualität der Noten und die Notenwahrheit zu verbessern, braucht es klare Kriterien für das Können und Wissen, die einer Note zu Grunde liegen, und geeignete Instrumente zur Leistungsfeststellung und Verfahren zur individuellen Entwicklungsbeschreibung, die für das ganze Land Geltung haben müssen. Auch eine grundsätzliche, intensivere Zusammenarbeit zwischen Volksschule und den Schulen der Sekundarstufe I sowie eine frühzeitige transparente Information der Kinder und Eltern können wesentlich dazu beitragen, die Notenwahrheit zu verbessern.

Viele Volksschulen in Vorarlberg nutzen seit mehr als 20 Jahren die Möglichkeit der alternativen Leistungsbeurteilung. Konkret sind es derzeit 65 % aller Volksschulen. Im vergangenen Jahr wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Landesschulrat für Vorarlberg und den Volksschullehrer/innen eine Broschüre zu den verschiedenen Formen der alternativen Beurteilung mit besonderem Schwerpunkt der Qualitätssicherung verfasst. Darin sind Lernverlaufsdokumentationen für jede Schulstufe der Grundschule enthalten, die das Können und Wissen der Schülerin/des Schülers sehr detailliert beschreiben und den Lehrpersonen eine gute Möglichkeit für genaue Beobachtungen und entsprechende Rückmeldungen an die Eltern anbieten.

Die neu eingerichtete Arbeitsgruppe, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Pflichtschulen und Gymnasien sowie des Landesschulrates zusammensetzt, wird Anfang Juni erstmals zusammentreffen, um Vorschläge und Ideen für geeignetere Übertritte von der Volksschule in eine höhere Schule zu sammeln. Diese werden auf ihre pädagogische Qualität, auf die praktische Umsetzbarkeit und die rechtlichen Möglichkeiten überprüft. Schnellschüsse sind allerdings nicht gefragt. Es braucht praktikable Lösungen, die für das ganze Land umsetzbar sind und zumindest vorübergehend eine Entlastung für die Situation am Ende der vierten Klasse Volksschule bringen.

***3. Wie viele Erstanmeldungen gibt es für das kommende Schuljahr an den Vorarlberger Gymnasien? Wie viele AHS-reife Kinder können nicht aufgenommen werden? Wie viele AHS-reife Kinder können nicht an ihrer „Wunsch-AHS“ aufgenommen werden? Welcher Notenschnitt bzw. Punkteschnitt in der Schulnachricht der 4. Klasse Volksschule ist nötig, um im Schuljahr 2015/16 einen AHS-Platz zu erhalten?***

Die Zahl der Anmeldungen überschreitet seit vielen Jahren die Kapazitäten der Gymnasien. Der Zustrom ist jedes Jahr regional unterschiedlich hoch, betrifft aber vor allem städtische Regionen und ihr Umfeld, wo gymnasiale Langformen in gut erreichbarer Nähe sind. Heuer waren vor allem die Gymnasien in Dornbirn unter Druck.

Für das Schuljahr 2015/16 gab es insgesamt 1.036 Erstanmeldungen an Vorarlberger Gymnasien. Davon konnten 986 Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden. Diese verteilen sich jedoch ungleich auf die Standorte. So konnten auch heuer nicht alle Erstwünsche berücksichtigt werden. Der Landesschulrat hat rasch reagiert und sich bemüht, jenen 46 Schülerinnen und Schülern, die als Erstwunsch ein Gymnasium in Dornbirn angegeben haben, einen Platz an einem anderen Gymnasium zu ermöglichen. Viele Bewerber/innen verzichteten auch auf einen AHS-Platz zu Gunsten eines Platzes an einer NMS, wenn ihr Erstwunsch nicht erfüllt werden konnte. Die für einen AHS-Platz notwendige Maximalpunktzahl variiert je nach Bezirk zwischen 15 und 20.

**4. Die Drucksituationen in der 4. Klasse Volksschule werden auch dadurch verschärft, dass die Mittelschule – insbesondere in den Ballungsgebieten des Rheintals – vielfach nicht mehr als vernünftige Alternative zu einer AHS-Unterstufe gesehen und in der Öffentlichkeit des Öfteren als „Bildungs-Sackgasse“ bezeichnet wird. Wie wollen Sie dieser Entwicklung entgegentreten und aufzeigen, dass die Mittelschule keine bildungspolitische Sackgasse ist?**

Das Schulmodell „Vorarlberger Mittelschule“ wurde in Vorarlberg sehr schnell nahezu flächendeckend eingeführt. Von besonderer nachhaltiger Bedeutung war die hohe Bereitschaft für neue Wege und die Anwendung wertvoller pädagogischer Lehr- und Lernformen. Die Schulen haben seither mit einem enormen zeitlichen Aufwand an diesen pädagogischen Veränderungen gearbeitet. An dieser Stelle gebührt nochmals allen Lehrerinnen und Lehrern besonderer Dank.

Die sehr raschen und vielfältigen Entwicklungen in den Neuen Mittelschulen haben gleichzeitig auch zu Verunsicherungen in der Öffentlichkeit geführt. Die heterogene Bevölkerungszusammensetzung in den Ballungsgebieten, der Umgang mit Mehrsprachigkeit und anderen Kulturen, die Integration sowohl von Kindern mit Behinderungen als auch von Kindern mit anderer Erstsprache und die Arbeit mit Kindern aus benachteiligten Bildungsschichten stellen die Schulen vor große Herausforderungen.

Die positiven Rückmeldungen zu den innovativen Konzepten der Neuen Mittelschule gehen hingegen leider kaum über die direkte Schulumgebung hinaus. Es werden einige Gelingensfaktoren und Voraussetzungen, die im Forschungsprojekt für eine Weiterentwicklung der Sekundarstufe I genannt werden, an den Mittelschulen bereits umgesetzt, z.B. die Weiterbildung der Lehrpersonen zur individuellen Unterstützung und Förderung aller Schüler/innen, der Ausbau der Schulautonomie, Qualitätsentwicklung, die Bereitstellung von Ressourcen für förderorientiertes Unterrichten und Unterrichtseinheiten, die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Diese Vorzüge der Mittelschule gilt es, stärker zu betonen und zu pflegen. Denn mit der Attraktivität der Mittelschule steigt auch die Bereitschaft, über diesen Schultyp den Weg in eine weiterführende Schule zu wählen, was bereits jetzt 40 % der Mittelschul-Absolvent/innen umsetzen.

Wir werden daher weiterhin die positiven und umfassenden Konzepte der Mittelschule vor den Vorhang stellen und die Öffentlichkeit über die gute Arbeit an den Mittelschulen informieren. Denn vor allem jene Schulen, die sich engagiert auf den Weg gemacht haben und die neuen Lehr- und Lernformen intensiv umgesetzt haben, verzeichnen inzwischen auch bessere Schülerleistungen. Diese und andere Erfolgszahlen gilt es besser in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

**5. In Vorarlbergs Unternehmen werden dringend Fachkräfte mit technischer Ausbildung benötigt. Welchen Beitrag leistet hierzu die duale Ausbildung an unseren Berufsschulen und welche Perspektiven bietet sie den Jugendlichen? Welchen Beitrag leistet dazu die Fachhochschule mit ihren Studienangeboten? Inwieweit hat sich der Studiengang Elektrotechnik Dual am heimischen Markt etabliert?**

Die duale Ausbildung in Vorarlberg ist nach wie vor ein Erfolgsmodell und ein maßgeblicher Grund für den ausgezeichneten wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes. Jeder zweite Jugendliche entscheidet sich für eine qualifizierte Lehre. 2014 lag der Anteil bei 50,46 %. Vorarlberg ist damit weiterhin das Bundesland mit der mit Abstand höchsten Lehrlingsquote in ganz Österreich. Diese erfolgreiche Entwicklung hängt zweifellos mit der hohen Qualität in der Lehrlingsausbildung zusammen. Vorarlberg hat in der Vergangenheit eine Reihe von Initiativen und Unterstützungsangebote entwickelt, um der demografischen Entwicklung frühzeitig zu begegnen und zielgerichtet die Qualität in der Ausbildung zu stärken. Die Lehre bietet eine enorme Bandbreite an Qualifikationsmöglichkeiten – von der integrativen Berufsausbildung (Teilqualifizierung, verlängerte Lehre) bis zur Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung (Lehre und Matura). Damit nimmt das duale Ausbildungsmodell große Rücksicht auf die unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnisse der Jugendlichen und bietet vielfältige berufliche Chancen und Möglichkeiten. Auch das Land Vorarlberg stützt die Lehrlingsausbildung finanziell und ideell und stellt allein in diesem Jahr rund 40 Mio. Euro für die hervorragende Infrastruktur und Ausstattung der Berufsschulen in Vorarlberg zur Verfügung.

Die FH Vorarlberg bietet im technischen Bereich insgesamt sieben Bachelor- und Master-Studiengänge an. Neben Vollzeit-Studiengängen und berufsbegleitenden Programmen ist seit 2014 auch ein duales Studienmodell möglich. Die FH Vorarlberg ist die erste FH in Österreich, die ein Elektrotechnik Studium in dieser Form anbietet. Elektrotechnik Dual kombiniert ein Hochschulstudium mit einer praktischen Berufsausbildung in einem Unternehmen. Die Studierenden sind ab dem dritten Semester bei einem der Partnerunternehmen angestellt und beziehen ein monatliches Gehalt. Dabei wechseln sich Studiums- und Arbeitsphasen ab. Im Herbst 2014 startete dieses neue Studienmodell mit 30 Studierenden und 27 Partnerunternehmen überaus erfolgreich. Inzwischen sind weitere 7 Unternehmen in dieses hervorragende Partnernetzwerk dazu gekommen. Somit konnten seit Beginn der Studiengangskonzeption im September 2013, 34 renommierte Unternehmen als Ausbildungspartner gewonnen werden. Neben den großen Leitbetrieben sind auch kleinere KMUs Teil dieses Netzwerks.

Insgesamt studieren an der FH Vorarlberg im Bereich Technik 492 Frauen und Männer. Damit sind derzeit 43 % der Studierenden in technischen Studiengängen. Der Bereich Technik wurde in den vergangenen Jahren konstant ausgebaut. So wurde 2012 der Studienschwerpunkt Maschinenbau in das Studienprogramm

aufgenommen. 2013 kam mit dem berufsbegleitenden Masterstudiengang Energietechnik und Energiewirtschaft ein weiteres Masterprogramm und das Thema Energie zum Bereich Technik dazu. 2014 wie oben erwähnt ein weiterer Ausbau mit dem Bachelorstudiengang Elektrotechnik Dual.

Die hohe Qualität der technischen Studiengänge der FH Vorarlberg wird in zahlreichen Rankings und internationalen Auszeichnungen für Lehrende und Studierendenprojekte bestätigt.

Studium und Forschung gehen an der FH Vorarlberg Hand in Hand. Die Ausbildung in den technischen Studiengängen erfolgt in enger Verzahnung mit den Forschungszentren Mikrotechnik, Nutzerzentrierte Technologien, Prozess und Produkt Engineering. Mit der Einrichtung der Stiftungsprofessur für Energieeffizienz konnte 2012 das Thema Energie in den Bereich Technik aufgenommen werden. Die Studierenden können sich in diesem forschungstarken Umfeld absolutes Top-Know-how aneignen.

Um den Zugang für Fachkräfte ohne Matura zu einem technischen Studium zu erleichtern, wurde 2014 gemeinsam mit Schloss Hofen ein Lehrgang zur Studienbefähigung eingerichtet, den derzeit rund 30 Personen absolvieren.

Um das Interesse für Technik schon früh zu fördern, setzt die FH Vorarlberg zahlreiche Technik-Projekte für Kinder und Jugendliche um. Neben der überaus erfolgreichen Kinderuni Vorarlberg mit 1.755 BesucherInnen im Studienjahr 2013/14 gibt es für die Altersgruppe der 12-16-Jährigen spezielle JUGENDUNI-Forschernachmittag zu technischen Themen. Gemeinsam mit der inatura werden jedes Jahr Technik-Workshops für Kinder angeboten, die ebenfalls sehr gut besucht sind. Darüber hinaus beteiligt sich die FH Vorarlberg beim Kindersommer im Stadtgarten mit technischen Workshops. In den Sommerferien veranstaltet die FH Vorarlberg ein Jugenduni ForscherInnencamp am Golm sowie Jugenduni ForscherInnen – Nachmittage an der FH Vorarlberg.

Neben der Ausbildung von Studierenden leistet die FH Vorarlberg auch einen wichtigen Beitrag im Wissenstransfer im Bereich Technik mit einer stattlichen Reihe von Veranstaltungen wie zum Beispiel die Rheintaler Mikrotechniktage, dem Usability Day und vielen Vorträgen für Unternehmen.

**6. Das von ihnen im Jahr 2013 initiierte „Volksschulpaket“ hatte das Ziel, die Volksschulen in ihrer pädagogischen Qualität zu stärken und damit fit für die aktuellen Herausforderungen zu machen. Wie werden die zusätzlichen Stundenkontingente von den einzelnen Volksschulstandorten in Anspruch genommen? Gibt es bereits eine Evaluierung des Maßnahmenpakets, die zeigt, dass z. B. Lernrückstände spürbar aufgeholt werden konnten?**

Seit dem Schuljahr 2013/14 stellt die Vorarlberger Landesregierung den Volksschulen in Vorarlberg ein zusätzliches und autonomes Stundenkontingent für die Grundstufe 1 (1./2. Klasse) im Rahmen von rund 2,7 Mio. Euro zur Verfügung. Von Sommer bis Herbst 2014 wurden alle Volksschulleiterinnen und -leiter über ihre ersten Erfahrungen mit dem Schulpaket und insbesondere den tatsächlichen Einsatz der Ressourcen befragt.

Die landesweite Auswertung der Rückmeldungen zeigt zum einen deutlich die Höhe der zur Verfügung gestellten Ressourcen und zum anderen die Fülle an Fördermaßnahmen und Angeboten in den Volksschulen Vorarlbergs. Die zusätzliche Bereitstellung der Stunden betrug 2013/14 für ganz Vorarlberg insgesamt 1.396 Stunden, das entspricht etwa 63 Lehrer/innendienstposten.

Der allgemeine Grundtenor der Schulen lautet, dass die Stunden als überaus wertvoll geschätzt werden und vor allem die pädagogische Arbeit an den Schulen sehr erleichtern. Die Bereitstellung der zusätzlichen Ressourcen hat dazu geführt, dass sich die Schulen sehr genau mit ihren Förderkonzepten auseinandersetzen und auf dieser Grundlage gut überlegen, welche Bereiche für die Zukunft wichtig sind. Der Großteil der Stunden wurde im Schuljahr 2013/14 für die Sprachförderung eingesetzt. Insbesondere die Anzahl der verwendeten Stunden für die Förderung im Bereich Deutsch als Zweitsprache zeigt den hohen Einsatz der Volksschulen für Kinder mit anderer Erstsprache. Auch die Stärkung der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen nimmt einen großen Teil in Anspruch. In der Begabungsförderung können hingegen in Zukunft noch verstärkt Angebote gesetzt werden, wenn auch spezielle Projekte und Unverbindliche Übungen zur Begabungsförderung zählen.

Das Schulpaket befindet sich heuer im zweiten Jahr der Umsetzung. Es ist daher noch zu früh, um bereits Auswirkungen der Ressourcen im Bereich der Beseitigung von Lernrückständen statistisch belegen zu können. Die Ergebnisse der Bildungsstandardtestungen sollen jedoch in Zukunft als Wertmaß dienen. Allerdings berichten Lehrpersonen und Schulleiter/innen sehr wohl bereits von einzelnen positiven Effekten, die auf einen erhöhten Bildungserfolg und gute Lernentwicklungen der Kinder schließen lassen. Zur Weiterentwicklung der Schulstandorte im Rahmen der bundesweiten Schulqualitätsinitiative SQA („Schulqualität Allgemeinbildung“) wird die Schulaufsicht die schulspezifischen Daten dieser Evaluation noch genauer analysieren und in die Zielvereinbarungen der Schulen einfließen lassen.

**7. Das Pilotprojekt „Sprachcluster“ in der Stadt Feldkirch hat sich in den vergangenen zwei Jahren umfassend mit dem Übergang vom Kindergarten in die Volksschule und der Sprachförderung in beiden Einrichtungen beschäftigt. Ziel war es, die Qualität der Angebote zu durchleuchten und Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Zu welchen Ergebnissen ist das Projekt gekommen und gibt es schon Überlegungen, welche weiteren Schritte daraus folgen werden?**

Wir haben in Vorarlberg in den letzten Jahren bereits punktuell damit begonnen, die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Volksschule sowie die frühe Sprachförderung zu verbessern. Neben der verstärkten Fort- und Weiterbildung der Pädagog/innen an der BAKIP und der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg wurden von der Projektstelle okay.zusammenleben in einigen Gemeinden (Nenzing, Höchst, Rankweil, Frastanz) regionale Netzwerke zur Mehrsprachigkeit und Multikulturalität sowie Sprachkompetenztraining initiiert.

Im Rahmen des Projekts „Sprachcluster Feldkirch“ wurden erstmals alle Kindergärten und Volksschulen einer Stadt in einen umfassenden Entwicklungsprozess einbezogen. Unter der Leitung des Landesschulrats sowie mit Unterstützung von Stadt Feldkirch, BAKIP, PH Vorarlberg und okay.zusammenleben haben sich die Bildungseinrichtungen in den letzten zwei Jahren intensiv mit den Themen „Übergänge gut gestalten“ und „Sprachförderung im Übergang vom Kindergarten in die Schule“ auseinandergesetzt. Begleitend wurden auch erstmals die Sprachförder/innen aus Kindergärten und Volksschulen zusammengebracht.

Eine Ist-Standanalyse in den sieben Kleinclustern – jeweils eine Volksschule mit Zubringerkindergärten – zu Projektbeginn hat ergeben, dass im Bereich Übergang bereits eine regelmäßige Zusammenarbeit vorhanden ist, diese aber inhaltlich an allen Standorten noch verbessert werden kann. In der Sprachförderung ist das gegenseitige Wissen über die entsprechende Förderung nicht immer gegeben. Künftig soll nun jedes Kind, das im Kindergarten eine Sprachförderung erhält, namentlich von der Kindergartenpädagogin an die Sprachförderlehrer/in der Volksschule übergeben werden. Dabei wird das Wissen über den Sprachstand jedes einzelnen Kindes im Kindergarten dokumentiert und mit der Lehrerin der Volksschule besprochen, damit die Sprachförderung nahtlos an die Förderung im Kindergarten anschließen kann und kein Kind verloren geht.

Eine weitere Erkenntnis war, dass Sprachförderung im Kindergarten und in der Volksschule oft gar nicht so weit auseinanderliegen und dass es Sinn macht, Methoden aufeinander abzustimmen oder überhaupt die gleichen Materialien zu verwenden. In allen Kleinclustern hat sich zudem der verstärkte Austausch durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Projekte und Fortbildungen als äußerst fruchtbar erwiesen.

Auch eine verstärkte Thematisierung des Übergangs Kindergarten-Volksschule sowie der frühen Sprachförderung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung an BAKIP und PH Vorarlberg wurde von den Beteiligten gefordert. Die Pädagog/innen wollen sich gemeinsam methodisch und didaktisch weiterentwickeln. Mit der Implementierung der Fort- und Weiterbildung von Kindergartenpädagog/innen an der PH Vorarlberg wird diesem Wunsch ab kommendem Herbst entsprochen. Zudem wird bereits ein gemeinsames Fortbildungsprogramm für Kindergarten- und Volksschulpädagog/innen zum Thema „Alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindergarten und Grundschule“ erarbeitet. Die Erkenntnisse aus dem Projekt werden schließlich auch in die Grundausbildung an der BAKIP und der PH Vorarlberg einfließen.

Die Projektbeteiligten haben bereits signalisiert, dass sie die in den vergangenen zwei Jahren begonnene Zusammenarbeit und Weiterentwicklung in den Bereichen Übergang Kindergarten-Volksschule und Sprachförderung auf jeden Fall fortsetzen möchten. Im Herbst werden sich zudem alle Vertreter/innen noch einmal treffen, um die konkreten Gelingensfaktoren aus dem Projekt zusammenzufassen und gemeinsam zu überlegen, wie man die Erkenntnisse und Erfahrungen anderen Städten, Gemeinden und Regionen zur Verfügung stellen kann, um ähnliche Entwicklungsprozesse positiv zu beeinflussen.

***8. Im Schuljahr 2014/15 nutzen bereits 31 Prozent der schulpflichtigen Kinder Mittags- und Nachmittagsbetreuung oder verschränkte Ganztagsunterrichtsangebote. Welche Maßnahmen und Neuerungen wurden und werden gesetzt, um die Qualität in der Betreuung weiterhin zu gewährleisten und zu verbessern?***

31 % Prozent der schulpflichtigen Kinder besuchen im Schuljahr 2014/15 eine Schülerbetreuung. Dabei können die Familien sehr flexibel nach den eigenen Bedürfnissen wählen, ob sie die Betreuung nur an einzelnen oder allen Nachmittagen benötigen. Auch die Mittagsbetreuung kann flexibel nachgefragt werden. Vorarlberg ist das einzige Bundesland, in dem auch nur an einem einzelnen Wochentag eine ganztägige Betreuung in Anspruch genommen werden kann.

Um die Eltern umfassend zu informieren wurde ein Informationsfolder aufgelegt und flächendeckend verteilt.

Schülerbetreuungsangebote gibt es bereits an 170 Standorten. Für jene Familien, in deren Schulsprengel kein entsprechendes Betreuungsangebot vorhanden ist, wurde vorgesehen, dass auch ein Sprengelwechsel möglich ist. Zunehmend in Anspruch genommen werden auch die verschränkten Ganztagsklassen. Klares Ziel der Landesregierung ist die Verdoppelung der verschränkten Ganztagsklassen innerhalb von drei Jahren. Derzeit laufen die Planungen für das kommende Schuljahr, voraussichtlich sind ca. 10 neue verschränkte Ganztagsklassen geplant, das heißt eine Steigerung von 69 auf ca. 80 Klassen.

Die Qualität in der Betreuung ist durch mehrere Kriterien gewährleistet:

- Von besonderer Bedeutung sind die Lernbetreuungsangebote im Rahmen der Ganztägigen Schule. Diese werden rege angenommen. 23 % der schulpflichtigen Kinder erhalten eine qualifizierte, individuelle schulische Lernbetreuung.
- Eine Maßnahme, um die Qualität in der Ganztägigen Schule weiter auszubauen ist die tägliche Bewegungseinheit. Zwischen Phasen der Konzentration werden nunmehr verbindlich Bewegungseinheiten zusätzlich zu Ruhe- und Rückzugszeiten sowie Muße-Phasen eingeplant.
- Eine wichtige Rahmenbedingung beim Ausbau der Ganztägigen Schule sind die Investitionen in geeignete Räumlichkeiten. An den Schulen werden Lerninseln errichtet, Spiel- und Außenräume adaptiert, Einrichtungen für Verpflegung und Ruhezeiten geschaffen, Ausstattungen zum Spielen, Lernen, Experimentieren, Musizieren, zur kreativen und sportlichen Betätigung, aber auch zum ‚Chillen‘ angeschafft.
- Weiters muss die Verpflegung der Kinder an Vorarlbergs Pflichtschulen qualitativ hochwertig und kindgerecht sein. Dazu werden qualitative Verbesserungen des Speisen- und Getränkesortiments an Ganztägigen Schulen unter ernährungsphysiologischen, wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten analysiert und entwickelt. Jährlich können ca. sechs Standorte durch die aks Gesundheitsvorsorge begleitet werden.
- Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität an Ganztägigen Schulen wurde auf Basis der Betreuungspläne im Rahmen der Lehrpläne für Volks- und Mittelschulen der ‚Vorarlberger Qualitätsrahmen für Ganztägige Schulen‘ entwickelt. Die Qualitätsentwicklung der Ganztägigen Schule findet im Rahmen der pädagogischen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ‚Schulqualität Allgemeinbildung‘ durch den Landesschulrat statt.

Aktuell werden die Kinder von 921 erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen bzw. Freizeit-Verantwortlichen begleitet. Neben Lehrpersonen sind bereits 171 Personen mit sonstigen einschlägigen Ausbildungen in der Schülerbetreuung tätig. Insbesondere zu erwähnen sind die Freizeitpädagoginnen und -pädagogen, Musikschulen, Sportvereine sowie Kulturanbietende.

Unterstützt werden die Schülerbetreuungen auch durch Praktikantinnen und Praktikanten, die das Freiwillige Sozialjahr absolvieren. Aktuell sind 30 Einsatzstellen durch das Land organisiert und gefördert. Im Schuljahr 2014/15 belaufen sich die Kosten auf € 186.413.

Um der individuellen Förderung der Kinder in den Betreuungszeiten gerecht zu werden, werden optimale Gruppenteilungen ermöglicht. Wichtig dabei ist die finanzielle Förderung der Gemeinden als Schulerhalter. Je Betreuungsgruppe erhalten die Schulerhalter für die Förderung der Personalkosten € 9.000 je Gruppe und Schuljahr aus der Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG zum Ausbau der ganztägigen

Schulformen. Sollten diese Mittel nicht ausreichen, werden zusätzlich 60 % Landesförderungen gewährt.

Die Investitionen in die Ganztägigen Schulen werden mit Mitteln des Bundes aus der Vereinbarung gem. Art. 15a B-VG über den Ausbau der Ganztägigen Schulformen unterstützt. € 4.046.429 konnten bereits zugesagt werden. Von den Mitteln des Bundes wurden in den Jahren 2011 bis 2014 bereits 62 % der zur Verfügung stehenden Mittel verwendet. Im Jahr 2015 stehen maximal € 3.655.553 zur Verfügung. Die Schulerhalter und Schulen können noch weiterhin wichtige Anschaffungen für den weiteren Ausbau der Ganztägigen Schule tätigen.

Insgesamt steht für die Schülerbetreuung ein Budget von € 6,3 Millionen zur Verfügung. Davon stammen € 2,5 Millionen aus Landesmitteln.

Im kommenden Herbst wird ein Symposium zum Thema Mehrwert der Ganztägigen Schulen stattfinden. Ziel ist es, aktuelle Fachbeiträge zu den Themen Ganztägig Lernen und Lebenswelt Schule einzubringen, sämtliche Akteure zu vernetzen und gute Beispiele vor den Vorhang zu holen.

Mit freundlichen Grüßen

Landesrätin Dr. Bernadette Mennel